

50+25 Jahre

Evangelische Jugendhilfe
Freiburg-Zähringen 1972 – 2022
Carl-Mez-Schule 1997 – 2022



Geschichte

DER EVANGELISCHEN JUGENDHILFE
FREIBURG-ZÄHRINGEN UND CARL-MEZ-SCHULE



1972

1972 Gründung der Evangelischen Jugendhilfe
Freiburg-Zähringen

1972 Heimleitung Herr Eckert,
Säuglingsheim/LBH aufgelöst

1974 Umstellung der Wohngruppen auf Selbstversorgung,
Stilllegung der Großküche u. Wäscherei

1975 Kooperation mit der Hungerbergschule

S. 6/7

1990



1996 Umwandlung Orientierungsgruppe
in eine Tagesgruppe

1997 Gründung der Carl-Mez-Schule

1998 Herr Eckert geht in Rente,
Frau Eppinger neue
Heimleitung / Geschäftsführerin

1999 Projekt „Bock auf Arbeit“

S. 10/11

1960

Bau und Eröffnung
des Otto-Meyer-Heims /
Evang. Stift

1980



1980 Gründung der Außenwohngruppe Merzhauserstraße (männliche j.M.)

1981 Außenwohngruppe Hildastraße (weibliche j.M.)

1983 Orientierungsgruppe

1984 Außenwohngruppe Jacobistraße (männliche j.M.)

1986 Gründung Zirkus Larifari (1986 – 2001)

S. 8/9



2010

- 2010** Anerkennung als Träger von Schulsozialarbeit an öffentlichen Schulen
- 2010** Anerkennung der Carl-Mez-Schule als Werkrealschule
- 2012** Zertifizierung nach DIN EN ISO
- 2013** Anerkennung als Träger der Flexiblen Nachmittagsbetreuung an öffentlichen Schulen
- 2015** Anerkennung des Carl-Mez-Schule-Kooperationsdienst für öffentliche Schulen im Bereich ESENT
- 2016** Übernimmt die Carl-Mez-Schule Aufgaben des Sonderpädagogischen Dienstes für Schulen in Freiburg und Umgebung
- 2018** Eröffnung der Jugendwohngemeinschaften

S. 14/15



2000

- 2002** Praxisforschungsprojekt „Coole Schule“ (2002 – 2005)
- 2004** Erweiterung Carl-Mez-Schule - Bildungsgang Grundschule
- 2005** Soziale Gruppenarbeit an der Friedrich-Fröbel-Schule (2005 – 2012)
- 2006** Start des ESF-Programms „Schulverweigerung - Die 2. Chance“ (2006 – 2014)
- 2007** Anerkennung als Träger von Erziehungsbeistandschaften
- 2008** Intensivpädagogische Wohngruppe für Mädchen (2008 – 2013)

S. 12/13



2020

- 2020** Anerkennung als Träger der Schulkindbetreuung
- 2020** Anerkennung als Träger der Mittagsbetreuung an Gymnasien

2022 Jubiläum

S. 16/17



*„ ... Jeder junge Mensch ist
vor dem Hintergrund der
eigenen Erfahrungen Experte
seiner Entwicklung und
seiner Ressourcen ...“*

Zitat aus dem Leitbild der EJH

Vorwort

Im Jahre 2022 feiert die Evangelische Jugendhilfe Freiburg-Zähringen gleich zwei Jubiläen: Die 50-jährige Selbständigkeit als kirchliche Stiftung sowie die Anerkennung der heutigen Carl-Mez-Schule als Ersatzschule im Sinne des Privatschulgesetzes vor 25 Jahren.

Beide Jubiläen verweisen zugleich auf den bereits über 160 Jahre zurückliegenden Ursprung der Einrichtung als das von Carl Mez als kirchliche Stiftung gegründete Witwen- und Waisenhaus. Zwar haben sich, wie die folgende Darstellung in der Jubiläumsbroschüre eindrucksvoll zeigt, Aufgaben und Strukturen der Evangelischen Jugendhilfe Freiburg-Zähringen in den zurückliegenden Jahrzehnten permanent den stets neuen Bedürfnissen angepasst, so sind jedoch der besondere Geist und die Zugewandtheit gegenüber den anvertrauten Menschen bis heute tragendes Element dieser Einrichtung. Dies zeigt eindrucksvoll das von Führung und Mitarbeitenden selbst erarbeitete aktuelle Leitbild, in dem es unter anderem heißt:

Unser Umgang mit den uns anvertrauten Kindern, Jugendlichen und deren Eltern ist geprägt durch das im Evangelium gekennzeichnete Bild des Menschen, nach welchem die Würde des Menschen nicht abhängig ist von seinen Qualitäten, seinen Leistungen oder seiner gesellschaftlichen Bedeutung, sondern vom Respekt vor seiner Individualität.

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung. Er hat ein Recht auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Wie die Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden mit dem jeweils passenden Rüstzeug in Eigenverantwortung

ihren Weg zurück in die Gesellschaft gehen, so hat sich auch die Evangelische Jugendhilfe Freiburg-Zähringen gegenüber der Ursprungsstiftung Evangelisches Stift Freiburg emanzipiert und mit inzwischen solidem eigenem Fundament verselbständigt.

Lernen Sie im Folgenden die spannende Entwicklung der Evangelischen Jugendhilfe Freiburg-Zähringen näher kennen und empfinden Sie mit mir den Dank für die Idee dieser Institution und den unermüdlichen Einsatz der in ihr Wirkenden zum Wohle der jungen Menschen.

Freiburg, im Frühjahr 2022



Dr. Klaus Eschenburg

Vorsitzender des Aufsichtsrates



Grußworte

Liebe Leserinnen und Leser,

50 Jahre Evangelische Jugendhilfe Freiburg-Zähringen und 25 Jahre Carl-Mez-Schule – das sind zwei schöne und bedeutende Jubiläen! Herzlichen Glückwunsch! Und vor allem vielen Dank an alle Beteiligten für die vielen Jahre und Jahrzehnte wichtiger Arbeit!

Für unterstützungsbedürftige junge Menschen und ihre Familien ist die Evangelische Jugendhilfe Freiburg-Zähringen eine wichtige Anlaufstelle – dort erfahren Jugendliche Förderung, Erziehung und vieles andere, was sie benötigen und was sie in diesem Moment vielleicht zu Hause nicht bekommen können.

Oft war die Evangelische Jugendhilfe Freiburg-Zähringen dabei ihrer Zeit voraus – so z.B. im Jahr 1982 mit einer Tagesgruppe als teilstationärem Angebot. Grundidee war, die Kinder nicht mehr von ihren Familien zu trennen. Erst viele Jahre später setzte sich dieser Ansatz dann auch allgemein in der Jugendhilfe durch.

Neben den Tagesgruppen wurden über die Jahre auch die erlebnispädagogischen Angebote immer weiter ausgebaut. Und auch eine Schule kam dazu. An der Carl-Mez-Schule – einem sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum – können die jungen Menschen vormittags den Unterricht besuchen; und nachmittags dann an einer Tagesgruppenbetreuung teilnehmen.

So entschieden die Evangelische Jugendhilfe Freiburg-Zähringen in den vergangenen 50 Jahren zum Wohle der

Jugendlichen weiterentwickelt wurde, so konsequent wurde stets an einem festgehalten: An einem Menschenbild, das die Würde jeder und jedes Einzelnen in den Mittelpunkt stellt: Jeder junge Mensch soll die Möglichkeit bekommen, sich zu einer eigenständigen und selbstverantwortlichen Persönlichkeit zu entwickeln.

Daher noch einmal: Herzlichen Dank für Ihre bedeutende Arbeit, liebe Vertreterinnen und Vertreter der Evangelischen Jugendhilfe Freiburg-Zähringen und der Carl-Mez-Schule! Und alles Gute für die Zukunft!



Martin W. W. Horn
Oberbürgermeister





Sehr geehrter Herr Dr. Eschenburg,
sehr geehrte Frau Eppinger,
sehr geehrte Mitarbeiter(innen) der Evangelischen
Jugendhilfe Freiburg-Zähringen und der Carl-Mez-Schule,

es gibt gleich doppelt Grund zum Feiern: Ihre beiden Häuser begehen in diesem Jahr ihr jeweils 50- bzw. 25-jähriges Jubiläum und feiern damit den vorläufigen Höhepunkt einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe in Südbaden, deren Anfänge bis weit ins 19. Jahrhundert zurückreichen - dazu gratulieren wir Ihnen von Herzen!

In der Bibel lesen wir im Buch Prediger (11, 9): „So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und lass dein Herz guter Dinge sein in deinen jungen Tagen.“ Denn der Prophet weiß, dass jede und jeder von uns die Jugendzeit nur einmal erlebt. Manchen Kindern und Jugendlichen ist aber eine unbeschwertere Kindheit und Jugendzeit nicht vergönnt, ihr Herz ist nicht guter Dinge, sondern sie und ihre Familien brauchen Hilfe und Unterstützung. Hier kommen Sie ins Spiel - und sicher auch deshalb heißt es in Ihrem Leitbild „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung. Er hat ein Recht auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Jeder junge Mensch ist vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen Experte seiner Entwicklung und seiner Ressourcen. Daraus begründen wir unseren Anspruch, ihn vorbehaltlos kennen und verstehen zu lernen.“

Ein hoher Anspruch, den Sie sich geben. Und nach diesem zu streben und ganz sicher auch oftmals zu erreichen, darf Sie mit Stolz erfüllen - auf Ihre Einrichtung und Gemeinschaft und Ihre Leidenschaft für die Arbeit sowie Ihre Krisen- und

Wetterfestigkeit. Insbesondere letztere ist mittlerweile Kernkompetenz in Ihrem für viele Adressat(innen) so existentiell wichtigen Arbeitsfeld. Die Kinder- und Jugendhilfe hat in Deutschland wahrlich herausfordernde Zeiten gemeistert und gleichzeitig stehen heute und in Zukunft neue und noch größere Aufgaben an.

Wer sollte diese besser mit Mut, Kompetenz und Pragmatik anpacken können als Sie, die eingespielte Belegschaft einer so traditionsreichen und sturmerprobten Einrichtung wie der Evangelischen Jugendhilfe Freiburg-Zähringen und der Carl-Mez-Schule? Wir wünschen Ihnen daher weiterhin engagierte hauptberufliche oder ehrenamtliche Mitarbeiter(innen) und Unterstützer(innen), die ihre Herzen und Ohren für die Belange der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen öffnen. Allen, die in den vergangenen fünfzig und fünfundzwanzig Jahren ihren Anteil daran hatten, gilt der Dank und die Anerkennung für ihre wertvolle Arbeit und alle Glück- und Segenswünsche!

Beatrix Vogt-Wuchter, Vorständin
im Namen des Diakonischen Werkes der
Evangelischen Landeskirche in Baden e.V.

Die Vorgeschichte

1860 – 1972: CARL MEZ UND DAS WAISENHAUS DES EVANGELISCHEN STIFT FREIBURG

.....

Carl Mez, erfolgreicher Freiburger Garnfabrikant und tiefgläubiger Protestant, war vielfältig politisch und sozial engagiert. So legte er großen Wert darauf, in seinen Fabriken würdige Arbeits- und Lebensbedingungen zu gewährleisten und setzte zahlreiche soziale Neuerungen um.

1859 erhielt er von seinen Söhnen ein Geldgeschenk zur Silberhochzeit, welches er zum Anlass nahm, das Evangelische Stift Freiburg zu gründen. Eine der ersten Einrichtungen dieses Stifts war ein Waisenhaus, in das er neben verwaisten Kindern auch solche aufnahm, die aus anderen Gründen gefährdet oder von Verwahrlosung bedroht erschienen. Dabei legte Carl Mez Wert darauf, dass die dort lebenden Kinder außer Aufsicht und Versorgung auch eine zuträglich



Carl Christian Mez
1808 – 1877

Erziehung und Bildung erlebten. Über Jahrzehnte hinweg bot diese Einrichtung bis zu 100 Kindern ein Zuhause, zunächst in der Stadtmitte, nach der Bombardierung und Evakuierung 1944 auf dem Markenhof in Kirchzarten.

Das Evangelische Stift unterhielt daneben Wohnheime für junge Menschen in Ausbildung, gefährdete junge Mädchen, junge werdende Mütter und Säuglinge, sowie zahlreiche Einrichtungen der Altenpflege. Letztere sind heute der Arbeitsschwerpunkt des Evangelischen Stifts.

1960 konnte schließlich das Kinderheim aus der Evakuierung in einen modernen Neubau nach Freiburg zurückkehren. Im Burgackerweg in Zähringen fanden damals 72 Kinder in 4 Wohnungen Aufnahme. Die nun auf den Namen „Otto-Meyer-Heim“ getaufte Einrichtung eröffnete für ihre jüngsten Schützlinge einen eigenen Kindergarten; schulpflichtige Kinder besuchten die öffentlichen Schulen im Stadtteil.

Auf dem gleichen Gelände wurde 1963 das neu erbaute „Leonore-Burkhardt-Heim“ für junge werdende Mütter und Säuglinge eröffnet, das bis zu 90 Babies aufnehmen konnte. Geänderte gesellschaftliche Bedingungen führten über die Jahre zu einem sinkenden Bedarf solcher Plätze, so dass das Säuglingsheim 1972 bereits wieder aufgelöst wurde. Das Gebäude wurde nun auch dem Otto-Meyer-Heim zugesprochen.

Bereits Ende der 60er Jahre wurde deutlich, dass sich der gesellschaftliche Bedarf und das Verständnis von Heimerziehung veränderten: An die Stelle der christlich motivierten Fürsorge rückte mehr und mehr die Perspektive einer pädagogisch begründeten Entwicklungsförderung der Kinder

* Otto Meyer hatte sich als Mitglied des Stiftungsrates jahrelang für den Neubau des Heimes engagiert

** Leonore Burkhardt spendete einen großen Geldbetrag für den Bau des Heimes



1

und Jugendlichen. Diese zunehmende Professionalisierung legte es nahe, die bisher gemeinsam im Evangelischen Stift geleistete Jugend- und Altenarbeit fachlich spezialisiert einzeln weiter zu entwickeln.

Vor diesem Hintergrund wurde 1972 die Evangelische Jugendhilfe Freiburg-Zähringen als eigenständige kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts gegründet.

„Der Mensch muss höher geachtet werden, als die Materie, Ware oder Maschine (...) denn in ihm wohnt eine Seele, welche zum ewigen Leben und zu unendlicher Ausbildung fähig und bestimmt ist“

Carl Mez

Oberbürgermeister Dr. Keidel mit seiner Frau besuchte das Leonore-Burkhardt-Heim



2



3

1. Otto-Meyer-Heim 1960 | 2. Säuglingsbetreuung im Leonore-Burkhardt-Heim 1963 | 3. Säuglingsbett aus dem Jahr 1963

1972

GRÜNDUNG DER EVANGELISCHEN JUGENDHILFE FREIBURG-ZÄHRINGEN (EJH)

Im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Umbrüchen in den 60er/70er Jahren startete das Otto-Meyer-Heim in der neuen Trägerschaft in eine Phase der Neuorientierung. Die Voraussetzungen dazu waren vergleichsweise gut: So hatte der für seine Zeit innovative Neubau bereits Gruppenwohnungen mit Viererzimmern anstelle von Gemeinschaftsschlafsälen umgesetzt, die einer individuelleren Betreuung in „familienähnlichen“ Strukturen entgegenkamen.

Auch der Standort in Freiburg, mit seiner hohen Attraktivität und den neu gegründeten Fach- und Fachhochschulen für pädagogische Berufe, war zur Gewinnung von fachlich geeigneten Mitarbeiter*innen günstig.

Dennoch blieben der Mangel an Personal einerseits und die Sicherung einer ausreichenden Finanzierung für die gestiegenen Ansprüche an Heimerziehung andererseits lange Zeit eine besondere Herausforderung.

Gleichzeitig veränderte sich auch die Art des Bedarfes: Anfang der 70er Jahre lebte noch ein großer Teil der betreuten Kinder von klein auf im Heim. Nun wurden zunehmend ältere Kinder angefragt und aufgenommen: Das Durchschnittsalter stieg von 11 Jahren (1972) auf 15 Jahre (1982) an. Bereits im Jahr 1975 gab es für den heimeigenen Kindergarten keinen Bedarf mehr.

Mit den Herausforderungen entwickelte sich in der EJH auch eine beachtliche Kreativität: So wurde in den Jahren 1974/75 unter großem persönlichen Einsatz der Mitarbeiter*innen eine Etage des früheren Säuglingsheimes umgebaut, um eine der Wohngruppen in Kleingruppen (à 5 Plätze)

aufgeteilt betreuen zu können. Aus pädagogischer Sicht sehr erfolgreich, konnte diese Gruppengröße jedoch nicht lange beibehalten werden, da es nicht gelang, den höheren Personalbedarf zu refinanzieren.



Sommerfest in den 70ern

Auch die Problemlagen der betreuten Kinder und Jugendlichen änderten sich: Schulische und psychische Schwierigkeiten traten stärker in den Vordergrund. Die Einrichtung psychologischer und heilpädagogischer Angebote im Heim, eine konsiliarische Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie und eine Kooperation mit der Hungerbergschule (der heutigen Mooswaldschule) als sonderpädagogisches Angebot, waren die Antwort der EJH auf diese Situation.



Dank Einfallsreichtum und Engagement konnten auch viele zusätzliche Herausforderungen bewältigt werden. So haben auch bei einem Großbrand des Dachgeschosses im Jahr 1976 die damals noch überwiegend in der Einrichtung wohnhaften Pädagog*innen schnell genug reagiert: Alle Bewohner*innen blieben glücklicherweise unverletzt.

„Als die Kinder zum ersten Mal mit ihrem Heimerzieher einkaufen gingen, wollten sie alle Dinge einfach mitnehmen. – Vom Heim waren sie gewohnt, dass Essen „einfach da“ ist. Dass alles gekauft werden muss, war ihnen noch nicht klar.“

K. Eckert, zitiert in BZ 10.12.77



1+4. Spielplatz auf dem Gelände der EJH 1975 | 2. Musikalische Darbietung der Musikgruppe | 3. Schlafenszeit im „Bubenzimmer“

1980

ERLEBNISPÄDAGOGIK UND VERSELBSTÄNDIGUNG - NEUE ENTWICKLUNGSRÄUME FÜR JUGENDLICHE

Auch das Folgejahrzehnt war geprägt von sich ändernden Bedarfen und kreativen Antworten:

Intern wurde erstmalig 1980 die Heimleitung mit den geschäftsführenden Aufgaben und die Erziehungsleitung auf zwei Stellen aufgeteilt – eine Folge der Professionalisierung und Spezialisierung dieser Bereiche.

Eine Innovation war die Einrichtung einer ausgelagerten Verselbständigungsgruppe für männliche Jugendliche – hier sollten Jugendliche, die teilweise ihr ganzes Leben in der Einrichtung gelebt hatten, mit begleitender Unterstützung in ein selbständiges Leben außerhalb der Institution hineinwachsen können.

Ein ähnliches Angebot für Mädchen – eine Kombination aus Wohngruppe und angegliedertem Verselbständigungsbe- reich – entstand 1981, nachdem das Marthaheim des Evan- gelischen Stifts aufgelöst wurde und die EJH die Betreuung der Bewohnerinnen übernahm und weiterentwickelte.

Neue Überlegungen zur Gruppendynamik und pädagogi- schen Beziehungsarbeit führten 1983 zur Gründung einer „Orientierungsgruppe“. Neu aufgenommene Kinder und Ju- gendliche verbrachten die erste Zeit der Eingewöhnung und des Kennenlernens dort, um auf dieser Grundlage gemein- sam entscheiden zu können, in welcher der Heimgruppen längerfristig der beste Platz gefunden werden könnte.

Ihrer Zeit voraus war die EJH 1982 mit dem neuen Konzept einer Tagesgruppe als teilstationärem Angebot. Dieses soll- te erzieherische und pädagogische Unterstützung für Fami-

lien ermöglichen, ohne dazu das Kind von seiner Herkunftsfamilie zu trennen. Erst 14 Jahre später sollte sich dieses Konzept in der Jugendhilfe allgemein durchsetzen.

Ende der 80er Jahre konnte ein sehr erfolgreiches erlebnis- pädagogisches Angebot eingerichtet werden: Der „Zirkus Larifari“. Zwei zirkusbegeisterte Mitarbeiter boten den Kin- dern/Jugendlichen an, das Jonglieren zu lernen. Aus dieser kleinen Gruppe heraus entwickelte sich in kurzer Zeit ein fester Jugendzirkus aus Kindern/Jugendlichen aus dem Heim und einigen begeisterten Mitarbeiter*innen. Jährlich wurde ein neues Programm aus Jonglage, Artistik und Clownerie ausgearbeitet, das bei Festen in der EJH, aber auch bei teils überregionalen Sommertourneen zur Aufführung kam. Bis nach dem Milleniumswechsel sollte der „Larifari“ eines der Aushängeschilder der Evangelischen Jugendhilfe bleiben.

Insgesamt wurde das erlebnispädagogische Arbeiten mit dem höheren Belegungsalter deutlich ausgebaut: Klettern, Musikgruppe, Fotolabor und Fahrradwerkstatt waren einige dieser Angebote.

„Also wirklich zu merken: Du bist für Dich verantwortlich. Und das ist der Schritt, den man versuchen muss, hier zu lernen.“

Jugendlicher in einer Wohngruppe 1986



1



2



Außenwohngruppe
Jacobi-Straße für
männliche Jugendliche



3

1. Gitarrengruppe beim Üben | 2. Auftritt des Zirkus „Larifari“ beim Sommerfest
3. Außenwohngruppe Hildastraße für weibliche Jugendliche

1990

DAS ANGEBOT WIRD VIELFÄLTIGER: GRÜNDUNG VON CARL-MEZ-SCHULE UND TAGESGRUPPEN

Mit der Verabschiedung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes im Jahr 1990 zeichnet sich auch öffentlich endgültig der Wandel in der Heimerziehung ab: Ziel ist nicht mehr die reine Fürsorge und Ersatz der Herkunftsfamilie. Dagegen rücken die individuelle Entwicklungsförderung und die Unterstützung der Familie in den Mittelpunkt. Ein Ausdruck dafür, dass Jugendliche und ihre Eltern nicht mehr reine Empfänger der Hilfen sind, sondern in Zielsetzung und Ausrichtung Beteiligte, ist das gemeinsame Aushandeln und Fortschreiben von Hilfeplänen.

In der konkreten Arbeit bedeutet das: Die Ziele und Arbeitsweisen werden individueller auf den Einzelnen zugeschnitten. Die Zusammenarbeit mit den Herkunftsfamilien bekommt ein immer größeres Gewicht. Neue Wege der Beteiligung der jungen Menschen selbst werden entwickelt und erprobt.

Auch in der EJH ist dies Anlass zu einer ausgiebigen Diskussion und Neuausrichtung der Arbeit in Leitung und Mitarbeiterschaft und schließlich auch einer Neufassung der Konzeption.

Die Nachfrage nach stationären Heimplätzen geht in den 90er Jahren stetig zurück und so geht die EJH erneut durch eine wirtschaftlich unsichere Zeit aufgrund stark schwankender Auslastung.

Als sich nun eine für einen Einzelfall eingerichtete Notlösung aus Heimschule, tagsüber Betreuung in der Wohngruppe und abends Heimkehr zu den Eltern, bewährt, ist die Zeit reif: Die bisherige Orientierungsgruppe wird 1996 umstrukturiert zur ersten Tagesgruppe der EJH.

Dieses neue Angebot, mit seiner engen Verzahnung von Beschulung, sozialpädagogischer Arbeit und Zusammenarbeit mit der Familie als Lebensumfeld, trifft den gesellschaftlichen Bedarf: Insbesondere für die steigende Zahl von Kindern mit Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsproblemen bietet das Arbeiten „aus einer Hand“ einen hilfreichen Rahmen.



In dieser Zeit zeichnet sich auch ab, dass Schulprobleme und Schulverweigerung bei den neu aufgenommenen Jugendlichen zunehmen, häufig sogar Grund für die Heimunterbringung sind. Die Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Schulen wird durch einen „Hauslehrer“ in der Einrichtung ergänzt und unterstützt, der weiterhin mit der Hungerbergschule (heute Mooswaldschule) in Kooperation steht.

Um dem steigenden Bedarf gerecht zu werden, beantragt die EJH 1996 die Einrichtung einer internen, eigenen Schule. 1997 wird diese als Hauptschule für Erziehungshilfe in pri-



1

vater Trägerschaft eingerichtet. Von Beginn an stehen ein ganzheitliches Verständnis von Bildung und die interdisziplinäre Zusammenarbeit der schul- und sozialpädagogischen Bereiche im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

Diese Nähe und Kooperation ermöglichten neue, kreative Ansätze im Einzelfall und in Form von Projekten, so z.B. 1999 „Bock auf Arbeit“. In Kooperation mit örtlichen Betrieben war es in diesem Projekt für schulumüde Jugendliche möglich, sich eine Zeitlang praktisch in einem Beruf zu erproben und Erfahrungen zu sammeln. Eine Rückkehr zum Unterricht war anschließend oft mit neuer Motivation und Zielperspektive möglich.

„Sich mit den Kindern und Jugendlichen auseinanderzusetzen bedeutet, sie ernst zu nehmen und in eine Beziehung mit ihnen zu treten“

aus einer EJH-Broschüre von 1997

„Viele Schüler mit erheblichen Schulproblemen haben Fähigkeiten und Stärken, die sie nicht in die Schule einbringen dürfen“

R. Kiefer, päd. Leiter 1997

„Des het's richtig brocht!“
junger Zuschauer über den
Zirkus Larifari 1990



2

1. Ausstellung eines Kunstprojekts | 2. Auftritt des Zirkus „Larifari“ bei einer überregionalen Sommertournee

2000

DAS NEUE KONZEPT ETABLIERT SICH: TAGESGRUPPE UND SCHULE ALS INTEGRATIVES KONZEPT

Zu Beginn des neuen Jahrtausends wurden nach und nach die meisten Gruppen von Wohn- zu Tagesgruppen umgestaltet; was nicht nur konzeptionelle, sondern auch bauliche Veränderungen im laufenden Betrieb erforderte. Ein Augenmerk bei Bau und Einrichtung der Räume und des Geländes lag dabei immer auch darauf, eine ansprechende und gepflegte Umgebung herzustellen. Auch durch die äußeren Gegebenheiten sollte eine Haltung der Wertschätzung gegenüber allen, die in der EJH leben, lernen und arbeiten, unterstützt werden.

Bei der Ausgestaltung des Angebotes an Tagesgruppen waren die Orientierung am Bedarf und die Ausdifferenzierung der Gruppen der Leitfaden: So wurden Gruppen entlang der verschiedenen Altersgruppen – mit entsprechend unterschiedlichen Entwicklungsaufgaben - gebildet. Die Beobachtung, dass insbesondere für jugendliche Mädchen ein geschlechtsspezifischer Rückzugsraum hilfreich war, führte zur Gründung eigener Mädchen- und Jungengruppen für Jugendliche. In dieser Altersgruppe findet Koedukation im schulischen und geschlechtsspezifische Pädagogik im sozialpädagogischen Bereich statt.

Zugleich entwickelte sich der Bereich der erzieherischen Hilfen im Zusammenhang mit Schule und Schulverweigerung dynamisch weiter:

Aus der Beobachtung heraus, dass sich schwierige Schulkarrieren oft bereits am Beginn der Schullaufbahn durch einen problematischen Übergang vom Kindergarten in die Schule abzeichnen, wurde das Angebot der Heimschule um den Bildungsgang Grundschule in Kombination mit einer

Tagesgruppe für Grundschüler*innen erweitert. In diesem Zusammenhang erhielt unsere Schule 2004 nun auch ihren Namen: Carl-Mez-Schule.

Eines der wichtigsten Ziele in der Tagesgruppenarbeit, kombiniert mit schulischer Förderung war von Beginn an, die Schüler*innen und ihr Umfeld ausreichend zu stabilisieren und zu unterstützen, um eine Rückkehr ins öffentliche Schulsystem möglich zu machen. Hier zeigte sich schon recht bald, dass es zum Gelingen dieses Schrittes einer schrittweise reduzierten Begleitung und Koordination des Überganges bedarf. Diese leistet die EJH seit 2007 in Form von Erziehungsbeistandschaften.

Im Zusammenhang mit der weitgehenden Umstellung von stationäre auf teilstationäre Hilfen veränderte sich auch das erlebnispädagogische Angebot: Aufwändige Projekte wie der Zirkus Larifari fanden bei den jungen Menschen –



„Hier lerne ich ja nur, selbständig zu sein, sonst nix!“
Schüler der Carl-Mez-Schule



1



2



3



4

die nun deutlich weniger Zeit in der EJH verbrachten – nicht mehr den Zulauf wie zuvor und mussten eingestellt oder umgestaltet werden. Angebote wie die Fahrradwerkstatt, Klettern, Fotografie oder Kanutouren fanden nun ihren Platz in sportlichen und praktischen Unterrichtsanteilen oder wurden in AGs am Nachmittag oder als Angebotstage in der Ferienzeit umgesetzt. Ein Vorteil, von dem die EJH nach wie vor profitieren kann, ist die Lage am Stadtrand – so wird es leicht möglich, fachliches und soziales Lernen aus den Einrichtungsräumen hinaus, sowohl in den städtischen Raum, als auch in die Natur, in den Wald zu verlegen. Im stationären Bereich blieben nach Schließung der Außenwohngruppe in der Jacobistraße allein die zwei Wohngruppen für jugendliche Mädchen erhalten. In der Außenwohngruppe Hildastraße bewährte sich das kombinierte Angebot von stadtnahem Wohnen und Verselbständigungsbereich.

Durch den Ausbau der differenzierteren Jugendhilfeangebote auch außerhalb der EJH ergab sich die Tendenz, dass Heimplätze für Mädchen in immer höherem Alter und mit weiter verfestigter Problematik angefragt wurden. Vielfach wurden in diesem Zusammenhang Gruppen mit geschlossener Unterbringung ins Leben gerufen. Als Alternative und in bewusster Abgrenzung dazu wurde 2007 die Wohngruppe im Burgackerweg als offenes intensivpädagogisches Ange-

bot neu konzipiert. Bei erhöhtem Personalschlüssel und in enger Zusammenarbeit mit dem psychologischen Dienst der Einrichtung und einem psychiatrischen Konsildienst wurden 8 Plätze für jugendliche Mädchen eingerichtet.

Eine weitere Entwicklung nahm in dieser Zeit ihren Anfang: Die wachsende Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Schulen in Freiburg und damit in wachsendem Umfang eine Arbeit außerhalb der „Kerneinrichtung“.

Diese begann 2002 durch die Teilnahme am ESF-Praxisforschungsprojekt „Coole Schule - Lust statt Frust am Lernen“ an der Vigeliusschule, in welchem Wege zur Vermeidung von Schulverweigerung in den Blick genommen wurden. 2006 konnte in der Folge ein Angebot für „soziale Gruppenarbeit“ an der Friedrich-Fröbel-Schule, getragen durch die EJH, umgesetzt werden.

Mit einer Koordinierungsstelle für das Projekt „Schulverweigerung - die zweite Chance“ wurden die Kontakte und Zusammenarbeit mit zahlreichen öffentlichen Schulen auch über die Stadt Freiburg hinaus weiter ausgebaut und intensiviert. Damit wurde die „Jugendhilfe an Schulen“ als neuer, eigener Arbeitsbereich der EJH begründet, der in den Folgejahren stetig wachsen sollte.

2010

AUSBAU DER ANGEBOTE AN ÖFFENTLICHEN SCHULEN UND EINRICHTUNG BETREUTER WOHNGEMEINSCHAFTEN FÜR MÄDCHEN

Das integrative Konzept aus Tagesgruppe und Schule erwies sich als Erfolg und entwickelte sich weiter: 2010 wurde erstmals eine eigene Schulleitung eingesetzt; im gleichen Jahr erhielt die Carl-Mez-Schule auch die Anerkennung für den Bildungsgang Werkrealschule. Anknüpfend an die Erfahrungen aus den Projekten „Coole Schule“ und „Die 2. Chance“ wurde ein Angebot für Realschüler*innen vorbereitet.

Mit der größeren Bekanntheit der EJH an den öffentlichen Schulen wurde zunehmend auch die spezielle Erfahrung im Schnittbereich von Jugendhilfe und Schule angefragt: Die Carl-Mez-Schule richtete einen Kooperationsdienst ein, um Beratungsanfragen zum Thema emotionale und soziale Entwicklungsförderung von externen Stellen bedienen zu können. Seit 2015 übernimmt die Carl-Mez-Schule darüber hinaus Beratungs- und Gutachtenanfragen im Rahmen des sonderpädagogischen Dienstes im Schulamtsbezirk Freiburg.

Als in Freiburg der Ausbau der Schulsozialarbeit vorangetrieben wurde, profitierte die EJH ebenfalls von diesem Erfahrungsschatz und von den bestehenden Kooperationen: Rasch konnten passende Konzepte erarbeitet werden. Das Team von Schulsozialarbeiter*innen wuchs in den nächsten Jahren von drei auf zehn Personen an.

Vor diesem Hintergrund lag es nahe, dass die EJH auch als Träger für die Nachmittagsbetreuung von Schüler*innen an öffentlichen Schulen angefragt wurde. Je nach Schule und Bedarf wurden unterschiedliche Konzepte erarbeitet und etabliert, die EJH arbeitete damit erstmals seit den 70er Jahren auch wieder außerhalb des Bereiches „Hilfen zur Erziehung“.

Konzeptionelle Veränderungen standen auch im stationären Bereich erneut an: Die sehr personalaufwändige intensivpädagogische Wohngruppe wurde wenig nachgefragt und daher 2014 wieder umgewandelt in eine Regelwohngruppe.

Ergänzend zu den vollstationären Plätzen wurden, entsprechend des wachsenden Bedarfes, 2018 zwei Jugendwohngemeinschaften im Burgackerweg eingerichtet. Hier finden bis zu 6 Mädchen und junge Frauen einen Platz, um sich bei stundenweiser Betreuung und Anleitung zur Selbständigkeit zu entwickeln. Auch für unbegleitete minderjährige Migrantinnen wurde hier ein passender Rahmen geschaffen. Seit 2012 ist die EJH nach DIN EN ISO zertifiziert und trägt auch auf dieser Ebene der zunehmenden Professionalisierung sozialer Arbeitsbereiche Rechnung.



Kooperationsspiel im Wald



1



2



Postfächer
in einer
Lerngruppe



3



4

1. Einweihung der Boulderwand 2017 | 2. Bewegungsangebot im Saal
3. Mountainbiketour | 4. Spiel- und Klettergerüst auf dem EJH-Gelände

Und heute?

Damals als Waisenhaus gegründet, hat sich die EJH in den letzten Jahren zu einer Einrichtung mit einem breit gefächerten Angebot von Jugendhilfemaßnahmen entwickelt: Im Bereich „Hilfen zur Erziehung“ stehen heute zwei Wohngruppen für Mädchen ab ca. 14 Jahren und zwei betreute Wohngemeinschaften für junge Frauen ab 16 Jahren, mit insgesamt 22 Belegplätzen zur Verfügung.

Im teilstationären Bereich hat sich in den letzten Jahren (Jahrzehnten) in Form von 7 Tagesgruppen ein alters-, geschlechts- und konzeptionsdifferentes Angebot für bis zu 56 Kinder und Jugendliche entwickelt. Die jungen Menschen können vormittags die Carl-Mez-Schule besuchen und deren Familien zugleich ein intensives Angebot der Kooperation und Beratung vorfinden. Im Anschluss an eine Tagesgruppenbetreuung können sie im Rahmen einer Erziehungsbeistandschaft hilfreich nachbetreut werden.

Die Carl-Mez-Schule ist als sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung heute breit aufgestellt und kann Schüler*innen in den Bildungsgängen Grund-, Werkreal-, Real- und Förderschule bis zum Abschluss oder bis zur Rückschulung begleiten. Das in den 90er Jahren gegründete und heute etablierte integrative Konzept aus Tagesgruppe und Schule, und damit zusammenhängend ein ganzheitliches Verständnis von Bildung, bildet bis heute das Rückgrat für diese pädagogische Arbeit.

Daneben stellt die Carl-Mez-Schule auch öffentlichen Schulen in Freiburg mit Hilfe des sonderpädagogischen Dienstes ihr Fachwissen zur Verfügung.

Der Bereich „Jugendhilfe an Schulen“ der EJH ist mit Schulsozialarbeiter*innen an derzeit 10 öffentlichen Schulen im Stadtgebiet Freiburg vertreten. An einer Grundschule bietet die EJH die Schulkindbetreuung und an vier Gymnasien die Mittags- und Nachmittagsbetreuung an.

In 50 bewegten Jahren ist es wiederholt gelungen, teils existenzbedrohende Krisen zu meistern und sie als Chance für die eigene Weiterentwicklung zu nutzen. Immer wieder galt es, veränderten Bedarfssituationen mit innovativen Angeboten gegenüber zu treten. Die Zutaten, mit denen dies gelingen konnte, waren Fachwissen, Lernbereitschaft und persönlicher Einsatz aller Beteiligten.

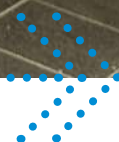
Was bei aller Veränderung über die Jahre weiterhin den Kern unserer Angebote ausmacht, ist ein Menschenbild, das die



Mountainbike-Training auf dem Gelände der EJH



1



Würde jedes und jeder Einzelnen in den Mittelpunkt stellt: Wie Carl Mez 1860 vertrauen wir bis heute auf den Wert und die Entwicklungsmöglichkeiten jedes Menschen. Unsere Begleitung und Bildungsangebote wollen diese Entwicklung hin zu einer eigenständigen, selbstverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit unterstützen.

Wenn wir von heute aus nach vorn schauen, zeichnet sich ab, dass unter anderem die gesellschaftliche Vielfalt und Inklusion, Digitalisierung und Klimawandel Themen sein werden, die uns in der Jugendhilfe – wie alle anderen auch – beschäftigen werden. Nicht zuletzt die Covid-Pandemie hat uns aber auch gezeigt, dass die nächste Herausforderung unerwartet daherkommen kann.

Wir bauen darauf, dass unsere Erfahrung, Lernbereitschaft und Freude an der Arbeit mit jungen Menschen und ihren Familien die Ressourcen sind, mit denen wir auch in Zukunft unseren Auftrag umsetzen werden: Begleitung und Raum anzubieten, um jungen Menschen eine gute Entwicklung zu ermöglichen.

„Wir essen jetzt Opa!“

Satzzeichen können Leben retten!!

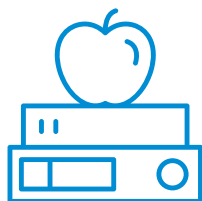


2



3

Fun, Fakten & Erlebtes



LEHRKRÄFTE:
1997 » 1
2022 » 15

*„Man kann entschieden
und energisch in der Sache
sein und dennoch gemäßigt
und höflich in der Form“*

Carl Mez



EHRENAMTLICHE:

1972 » 14
2022 » 87



1972 → 29

2022 → 100

MITARBEITER*INNEN



*„Ich bin hier echt
voll sozial geworden!“*

Schülerin der
Carl-Mez-Schule





„Das ist doch wohl mein Problem, wie ich mir meine Regeln mache!“

Schüler der Carl-Mez-Schule

„ICH BIN EINFACH NICHT FÜR'S KOPFRECHNEN GEBAUT“
Schülerin



NACHMITTAGS-
BETREUUNGSPLÄTZE

2012 → 36
2022 → 198



2010 – 1
2022 – 13
SCHULSOZIALARBEIT

”

„Hyperaktiv ist, wenn man nicht weiß, wie man ist. Ich bin ein ganz klein bisschen hyperaktiv.“

Schüler der Carl-Mez-Schule

“

HZE BETREUUNGSPLÄTZE

1972 » WG 40
2022 » WG 16
» TG 56
» JWG 6



Angebote der EJH



**Evangelische Jugendhilfe
Freiburg-Zähringen
Carl-Mez-Schule/SBBZ**

TG JWG WG -Zähringen

2 | Berthold Gymnasium

FNB MB SSA

3 | Adolf-Reichwein-Bildungshaus

SSA

4 | Deutsch-Französische Grundschule

SSA SKB

5 | Deutsch-Französisches Gymnasium

FNB MB SSA

6 | Droste-Hülshoff-Gymnasium

MB SSA

7 | Emil-Thoma-Grundschule

SSA

8 | Emil-Thoma-Realschule

SSA

9 | Friedrich-Gymnasium

MB

10 | Außenwohngruppe

WG -Hildastraße

11 | Joannes-Schwartz-Schule

SSA

12 | Tullaschule

SSA

SSA Schulsozialarbeit

FNB Flexible Nachmittagsbetreuung

MB Mittagsbetreuung

TG Tagesgruppe

JWG Jugendwohngemeinschaft

SKB Schulkindbetreuung

WG Wohngemeinschaft

SBBZ-ESENT - sonderpädagogisches
Bildungs- und Beratungszentrum mit
dem Förderschwerpunkt emotionale-
soziale Entwicklung

IMPRESSUM

Herausgeber:

Evangelische Jugendhilfe Freiburg-Zähringen | Elke Eppinger, Vorständin | Burgackerweg 12 | 79104 Freiburg i. Br.
Tel.: 0761 - 5 04 30 0 | Fax: 0761 - 5 04 30 40 | E-Mail: info@jugendhilfe-freiburg.de | www.jugendhilfe-freiburg.de

Texte: Inge Singler-Stückemann, Reiner Kiefer | Bilder: Ramesh Amruth, Andreas Wendlandt, EJH; Seite 2: Martin Horn,
Quelle: Stadt Freiburg | Konzeption & Grafik: StangDesign | Druck: Simon Druck, Freiburg | Auflage: 750 Stück, 05.2022

Evangelische Jugendhilfe Freiburg-Zähringen

Elke Eppinger, Vorständin

Burgackerweg 12 | 79104 Freiburg i. Br.

Tel.: 0761 - 5 04 30 0 | Fax: 0761 - 5 04 30 40

E-Mail: info@jugendhilfe-freiburg.de

www.jugendhilfe-freiburg.de